

IV. SZENISCHE MEDIEN

Renato Berger: African Dance. Afrikanischer Tanz in Vergangenheit und Zukunft. Ursprung und Diaspora. Afrika - Karibik - Brasilien - USA.- Wilhelmshaven: Heinrichshofen's Verlag 1984, 247 S., DM 58,-

Ein Buch mit einer Fülle an Informationen, Einschätzungen und Stellungnahmen, aber mit einer äußerst begrenzten theoretischen Grundlage: "Sinngebungen und Orientierungen hervorzuheben, die der afrikanische Tanz auf internationaler Ebene zu bringen hat, innerhalb eines bedeutungsvollen, sich erst in Gang setzenden schöpferischen Prozesses" (Klappentext), ist die vage Zielsetzung.

Renato Berger, Schriftsteller und Dozent für afrikanische Kultur - u.a. an der Universität von Ibadan/Nigeria - ist seit Jahren international aktiver Praktiker auf dem Gebiet der tänzerischen Ausbildung und der Vermittlung afrikanischer Tanzformen. So bleibt der Blick des Praktikers - trotz des theoretischen Anspruches - bestimmend für das Buch, genauso wie der Blick des Europäers auf den 'schwarzen Kontinent' nicht zu verleugnen ist. Berger: "Auf dem Hintergrund der Defiziten der heutigen Gesellschaft, eine ausgelagerte Kultur, Depressionen, Drogensucht, Kriminalität, ist der Europäer vom afrikanischen Tanz sowie von Tänzen anderer Kulturen - indisch, asiatisch, indianisch, spanisch-flamenco - fasziniert. Angesichts des Zulaufs zu den Kursen sowie der fast frenetischen Begierde nach Partizipation stellt sich die Frage, ob der an eine bestimmte Rasse und Lebensweise gebundene Tanzstil für den Europäer nachvollziehbar, erlernbar und erlebbar sei." (S. 9) Berger versäumt es leider, dieser Frage nachzugehen, wie er überhaupt durch das ganze Buch hindurch gerne Fragen formuliert, ohne auch nur annähernd nach einer Antwort zu sehen. Stattdessen versteigt er sich zu Aussagen wie dieser über "erotisch-sexuelle Tänze", die eine Kategorie innerhalb der verschiedenen Gruppen afrikanischer Tänze ausmachen: "Angesichts der Souveränität und des Charmes, mit dem getanzt wird, fragt man sich unwillkürlich, was daran schlecht sein soll oder wer solches postuliert. Dem Neurosen- und Psychosen-geschüttelten Europäer drängt sich der Gedanke auf, daß unsere Psychiater wohl zur Arbeitslosigkeit verdammt wären, dürfte sich Derartiges bei uns vollziehen." (S. 65) Soviel zur erkenntnistheoretischen Basis des Buches.

Bleibt die Materialfülle als Positives. Allerdings umfaßt der titelgebende Teil zum afrikanischen Tanz nur sechzig Seiten des Buches, während die restlichen auf Darstellungen von Tanzformen verwendet werden, die ihren Ursprung im afrikanischen Kulturkreis besitzen, aber durch Vermischung mit lateinamerikanischen Tänzen - als Folge der Sklavenmigration - sich als eigene Tanzformen herauskristallisiert haben, wie z.B. die von Berger als "sakral" bezeichneten Tänze Brasiliens und der Karibik - Condomblé, Macumba und Voodoo und die "weltlich" genannten Formen Samba, Rumba, Calypso bis hin zu Tango und Reggae. Dieser zweite Teil ist weit präziser als der Abschnitt zum afrikanischen Tanz. Hier werden einzelne Tänze im Bewegungsablauf beschrieben und in ihrer Bedeutung im sozialen Umfeld des Landes eingeordnet.

Einzelfragen, die Berger im dritten Teil des Buches zu Themen wie der Vermittlung afrikanischer Tanzkultur auf Festivals und in "ethnischen Tanzgruppen", der Forschung, der Tanzkritik oder der tänzerischen Technik anreißt, zeigen Probleme von größter Relevanz für die Konfliktsituation des afrikanischen Tanzes in der kulturellen Konfrontation mit europäischem Einfluß auf, dringen aber nicht zu einer fundierten Diskussion vor.

Zu benutzen ist daher dieses Buch nur in Ergänzung zu dem im gleichen Verlag erschienenen, mittlerweile als Standardwerk erwiesenen Werk von Helmut Günther: Die Tänze und Riten der Afro-Amerikaner. Vom Kongo bis Samba und Soul. 1983.

Hedwig Müller